

Homilie zu Lk 24,1-12
Osternacht (Lesejahr C)
26.3.1989 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

"Warum ist diese Nacht so ganz anders als alle anderen Nächte?" So hat, wenn Israel das Pessach feierte, das Jüngste in der Familie gefragt für sich und, so meinten es die anderen in der Familie, gefragt für alle. "Warum ist diese Nacht so ganz anders als alle anderen Nächte?" Und es war am Hausvater, diese Frage nun dem Jüngsten und mit dem Jüngsten allen in der Familie zu beantworten. Damals galt es, im Rückblick in die Geschichte Israels jener Tat Gottes zu gedenken, in der Israel sein Fundament wußte, seinen Ursprung: der Rettung am Meer. Da war die Rede von der Flut des Meeres, durch das hindurch Israel hat schreiten müssen. Da war die Rede von der Wüste, welche Israel hat durchschreiten müssen. Da war die Rede von der Finsternis, durch die Israel hindurchgemußt hat, und es war die Rede vom Tod, durch den hindurch, aus dem heraus Israel hat antreten dürfen ins Leben, in seine Geschichte. Es war der Hausvater, der dies alles bedachtsam erklärte, längst Gewußtes neu sagte. Laßt uns in einem ersten Schritt versuchen, den Gedanken zu fassen, daß seit damals nun über Jahrtausende kein Jahr vergangen ist, da nicht diese Frage gestellt wurde und die Antwort zuteil ward: Gott hat an uns Großes vollbracht, er hat Wunder getan. Seine Treue kam unserem Trauen zuvor und entgegen, nahm es auf und verwandelte unser Trauen ins Leben: Wir atmeten auf und lebten. Und dann reicherte Zeit um Zeit dies Gedächtnis Israels an: Allemal neu durch Wüste, aus Finsternis, durch Fluten, aus dem Tod sind wir herausgestiegen.

"Warum ist diese Nacht so ganz anders als alle anderen Nächte?" Die Frage dürfen wir jetzt hier grad so, wie das alte Israel sie stellte, wieder stellen: eine hochheilige Nacht, Gott hat Großes getan, er hat Wunder getan. Längst Gekanntes darf der Hausvater sprechen denen, die da zur Familie gehören. Er soll es bedachtsam tun, als wie neu: Jesus Christus, der Sohn Mariens, der Mann aus Nazareth, der, der aufgetreten war in Gottes Namen, um den herum die Mildigkeit der Strenge Gottes, die Strenge der Mildigkeit Gottes sich verströmte, der ist ob seiner Verkündigung, ob seines Auftretens und Handelns in Feindschaften, in Wüsten einen geraten, in Fluten, in Finsternisse, in den Tod. Er aber hat Gott vertraut und der ließ ihn nicht im Tode liegen. Mag jedes in Gedanken an dieser Stelle stehen, um es uns zu sagen, neu zu sagen, zu verkünden, bedachtsam, als wie ganz neu: Jesus, der Christus, ward aus dem Tode erweckt, ist erst an dem aus dem Tode und lebt.

Und nun beginnt die "Feinarbeit" Gottes mit uns. Wie weit weg mag das eine oder andere von uns sein, wie schwer mag es ihm noch gelingen, den Mund aufzutun und mitzusingen! Wie schnell mag ein anderes den Mund aufgetan und mühelos gesungen haben! Laßt uns nun zusammenfinden, eins des anderen denken. Jetzt gilt es, dieser Familie Glauben hereinzuheben, zu zulassen, daß Gott ein jedes von uns anrühre, tief umgreife dort, wo unseres Lebens Sorge uns besetzt hält, Sorge, Not, Kummer, Angst, wo ein jedes von uns weiß, ahnt, ahnend weiß, was das Sterben wohl ist. Laßt uns zusammenfinden, daß der Glaube sich ans Licht hebe,

unser gemeinsamer Glaube an Ihn, den Gott erweckt hat aus dem Tode, der erstanden ist aus dem Tode und lebt. Im Maße dieser Vorgang, von Gott gewirkt, nun unter uns "geht", im selbigen Maße "geht Er auf" in unserer Mitte, jetzt. Wollen wir dies Sätzchen in seiner Gewichtigkeit verstehen: " E r g e h t u n t e r u n s a u f . " Und so haben wir's gehört in den vergangenen Tagen: "Und wir dürfen ihn schauen, den Erstandenen, der durchgemacht hat." Und er lädt uns ein heranzurücken, heranzukommen zu ihm, um zu erfahren, wie nun sein Sinnen und Denken und Trachten, sein Wollen Oberhand gewinnt über unsere Herzen. Ist das albern gesagt? Doch nicht! Das ist dieser Feier Geheimnis, das ist die Wahrheit: Herzen sind versammelt und sie wollen angerührt werden, dürfen sich auftun, Ihm vertrauend, daß Er uns überkomme und erfülle mit seinem Sinnen, Denken, Trachten, Wollen, mit seinem Geist. Und dann werden wir ahnend verstehen, was das heißt: Er wird uns zum Herrn. E r w i r d u n s z u m H e r r n , zum Herrn unseres Lebens, zum Herrn unserer Herzen, er wird in uns zur Beseelung, zur Seele unserer Seele, z u m A n t r i e b u n s e r e s L e b e n s . Keins bleibe draußen, keins wähne sich zu ferne weg, ein jedes komme, um an solchem Vorgang teilzuhaben, d a ß E r u n s v e r e i n e und dies den Raum fülle und eben darin Er, der Erstandene, zum Anschauen deutlich und deutlicher wird.

Sollte dies uns geschenkt werden, dann kann es nicht ausbleiben, daß wir es zu spüren beginnen, wie Er unsere Sorgen verstummen heißt. Dann kann es nicht ausbleiben, daß Er uns unseren Sorgen wegnimmt, daß sie sich zusammenkrümeln. Nicht, daß wir sie nicht mehr wüßten, nicht mehr spürten, das nicht. Aber von Ihm her zu Ihm hin f ü l l t s i c h u n s e r H e r z m i t S e i n e r S o r g e . Das ist ein Vorgang, der Vorgang des Glaubens, des lebendigen Glaubens. Unsere Sorge ist es, die zurücktritt, wir werden ihr entnommen, wir werden ihr weggenommen, sie krümelt sich weg, und Seine Sorge bricht herein und füllt ein Herz. Und dies ist Seine Sorge, die Sorge Gottes: die Sorge um die Verlorenen. Daß das uns zuteil würde, daß unser Herz voll, übervoll würde von Sorge, göttlicher Sorge, der Sorge des Erstandenen um die Verlorenen, die fern sind, die verstrickt sind, von so viel Bosheit zugedeckt, umgebracht, erstickt, daß wir zu weinen lernen das Weinen Gottes im Blick auf das, was in der Welt ist, um die Verlorenheit so vieler. Lassen wir es zu, wenn es Gott gelingt, uns dahinzubewegen, ergeben wir uns ihm blank und ganz, daß wir denn antreten aus solcher Feier heraus, in Seinem Namen, versammelt in Ihm, in Christus Jesus, den ER uns zum Herrn gegeben hat, daß in dieser Welt ein Licht, viele Lichter, EIN Licht, DAS Licht der Ostern aufleuchte! Nicht sentimental ist das, nicht Illusion ist das. Schwach mag es sich ausnehmen, aber es ist stark, von der Stärke Gottes.

So laßt uns unser Feiern verstehen. So laßt uns also keine einzige kleine Stufe der Hinbewegung auslassen in dies Geheimnis, ins Geheimnis dieser Nacht der Ostern. "Warum ist diese Nacht so ganz anders als alle anderen Nächte?" Mag unser Herz diesen Tag über und während der nächsten Tage diese Frage wieder und wieder fragen und wieder und wieder beantwortet bekommen und sich rüsten, sie wieder und wieder zu beantworten solchen, die die Antwort noch nicht wissen: Es ist die hochheilige Nacht, in der Gott Großes vollbracht hat uns zum Heile, in der er sein Wunder getan hat zum Heile der Welt.